



## Das Phänomen der Vorfeldprüfung

Meine erste Begegnung mit dem Phänomen der Vorfeldprüfung liegt nun fast 18 Jahre zurück. Damals riefen mich die Symptome, die ich entwickelte, zum Seminar Calcium phosphoricum. Neben den Symptomen erreichte mich auch die Musik, die zum Seminar ausgesucht wurde. Im Laufe der Jahre, an denen ich mit dem Vorfeldphänomen immer tiefer in Kontakt kam, merkte ich, dass alles mit dem Prüfmittel in Verbindung stehende, mich erreichen konnte.

Inzwischen ist es für viele Kolleginnen und Kollegen schon ‚normal‘ vor einem Seminar Prüfsymptome zu entwickeln, ohne Einnahme des Prüfmittels. Wie kann man das erklären?

Eine wahrscheinliche Erklärung ist die Theorie von Rupert Sheldrake über die morphogenetischen Felder (morphé = Form, génesis = Entstehung). Rupert Sheldrake ist ein englischer Biologe, der in den 70er Jahren Forschungstätigkeit über die Evolution der Pflanzen betrieben hat. Dabei trieb ihn besonders die Frage an, wie sich Pflanzen aus einfachen Embryonen zur charakteristischen Form ihrer Art entwickeln.

Auf den ersten Blick könnte man das mit der genetischen Bestimmung erklären, aber Sheldrake reichte diese Antwort nicht aus, denn alle Zellen enthalten die gleichen Gene. Warum entwickeln sie sich dann so unterschiedlich, dass eine Zelle Augenzelle wird und eine andere Leberzelle? Seit den zwanziger Jahren vertreten viele Wissenschaftler die Ansicht, dass sich entwickelnde Organismen von Feldern geformt werden, den so genannten morphogenetischen Feldern.

Was sind nun morphogenetische Felder? Laut Sheldrake sind sie so etwas wie unsichtbare Entwürfe, die der Form des wachsenden Organismus zugrunde liegen, wie ein Architekt Pläne hat, aus denen ein Haus entsteht.

Das erste Feld irgendeines Typs oder einer Idee entsteht wahrscheinlich durch einen kreativen Sprung. Die Quelle dieser evolutionären Kreativität ist unbekannt. Ganz egal wie sich so ein Ur-Sprung erklären lässt, sobald ein neues Feld oder ein neues Organisationsmuster entstanden ist, wird dieses morphische Feld durch Wiederholung stärker. Die Informationen oder Handlungsmuster werden dabei durch morphische Resonanz übertragen.

Sheldrake sagt dazu: „Bei der morphischen Resonanz handelt es sich um den Einfluss von Gleichem auf Gleiches, von Handlungsmustern auf nachfolgende ähnliche Handlungsmuster, ein Einfluss, der sich durch Raum und Zeit fortpflanzt. Diese Einflüsse lassen vermutlich mit der räumlichen und zeitlichen Entfernung nicht nach, aber sie stammen nur aus der Vergangenheit, nicht aus der Zukunft. Je größer die Ähnlichkeit, desto stärker der Einfluss der morphischen Resonanz.“



Er meint, dass die Felder Gestalt annehmen, und sich entwickeln wie Organismen. Sie haben eine Geschichte und enthalten ein immanentes (darin enthaltenes, eigenes, innewohnendes) Gedächtnis aufgrund des Prozesses, den Rupert Sheldrake morphische Resonanz nennt. Und für ihn sind sie Teil einer größeren Familie von Feldern, den so genannten morphischen Feldern. Auch sie enthalten eine Art Gedächtnis. Je mehr Wiederholung es gibt, desto mehr werden die Muster, die sie organisieren, zunehmend wahrscheinlich, zunehmend gewohnheitsmäßig, d.h. umso stärker wird das morphogenetische Feld.

Dazu gibt es einige Versuche, die die Existenz der Felder untermauern sollen. Nach Sheldrake lässt sich das am einfachsten mit Gruppen von Organismen testen, weil man diese Individuen so gut voneinander trennen kann, dass keine mit normalen Sinnen mögliche Kommunikation mehr möglich ist. Wenn es aber trotz der Trennung zu einem Informationsaustausch kommt, spricht das für ihn für die Existenz von Bindungen, wie sie morphische Felder darstellen.

Hier einige Beispiele:

- Am bekanntesten ist das Experiment von William McDougall von 1920 mit den Laborratten. Die Ratten mussten in einem Wasserlabyrinth den Ausgang finden. Fehlversuche wurden mit Stromschlägen bestraft. Die ersten Ratten brauchten 165 Fehlversuche um ohne Fehler durch das Labyrinth zu kommen, in der 22. Folge-Generation der ersten Ratten waren es nur noch 20. Versuche in anderen Erdteilen der Welt mit anderen Ratten haben gezeigt, dass auch diese sich viel schneller in dem Labyrinth zurecht fanden.
- Niemand weiß bisher warum Termiten so koordiniert sind, dass diese kleinen, blinden Insekten komplexe Nester mit komplizierter Innenarchitektur bauen können. Und ein Versuch von Eugène Marais hat gezeigt, dass sie identisch weiter bauen, selbst wenn man ihren Bau mittels einer Stahlplatte einige Zentimeter voneinander trennt und sie nicht mehr mitkriegen, was auf der anderen Seite passiert. Sie bauten damals Bögen, die sich ohne die Platte exakt getroffen hätten.
- Niemand versteht wieso Fischschwärme oder Vogelscharen ihre Richtung blitzschnell ändern können, ohne dass einzelne Tiere zusammen stoßen.
- Warum spinnt eine Spinne in Deutschland genau so wie ihre Artgenossin in Afrika?
- Rancher im amerikanischen Westen sparen sich die Weideroste, weil sie herausgefunden haben, dass es reicht, sie auf den Boden zu malen. Die echten Roste schmerzen das Vieh beim darüber hinweg laufen. Die vorgetauschten Roste erfüllen den gleichen Zweck und das auch bei Herden in ganz anderen Teilen der USA, die noch nie auf echte Roste getreten sind, und somit nicht den Schmerz kennen.
- Für Chemiker beispielsweise ist es sehr schwierig, eine neue Kristallart herzustellen, oft müssen die Zutaten monatelang reagieren, bis sie kristallisieren – ist es aber einmal irgendwo auf der Welt gelungen, ein solches neues Kristall herzustellen, geht es fortan überall auf der Welt viel schneller vonstatten.



Die Theorie der morphischen Resonanz erlaubt auch viele Rückschlüsse auf das menschliche Lernverhalten. Aufgrund des kollektiven Gedächtnisses, auf das wir Menschen zurückgreifen können und zu dem wir unseren Beitrag leisten, sollte es im allgemeinen leichter sein, das zu lernen, was andere zuvor gelernt haben. Auch dazu gibt es einige Versuche weltweit. Zum einen haben Gruppen in USA und England drei japanische Verse zum Auswendiglernen bekommen. Einer war ein echter Kindervers und zwei ähnlich klingende, sinnlose Texte. Beide Gruppen sollten nach einer halben Stunde rezitieren und insgesamt 62 % konnten sich an den echten Vers am besten erinnern.

Ein ähnliches Experiment gibt es auch mit hebräischen Wörtern. Auch dort konnten die sinnvollen am besten erinnert werden, weil sie im Gegensatz zu den unsinnigen ein morphogenetisches Feld haben. In den USA hat James Flynn zufällig entdeckt, dass Rekruten den gleichen Test trotz durchschnittlicher Intelligenz jedes Jahr schneller bewältigen. So etwas fällt normalerweise nicht auf, da immer nur mit den Tests aus dem gleichen Jahr verglichen wird.

Wie schließt sich der Kreis zu unseren Vorfeld-Prüfsymptomen? Ich stelle es mir wie folgt vor:

Der Schlüssel dürften die Energiefelder (= morphische Felder) sein. Das zu prüfende Arzneimittel hat schon ein morphogenetisches Feld und alle, die bereit sind, an der Prüfung teil zu nehmen treten in dieses, bereits existierende Feld ein. Die dort ‚gespeicherten‘ Erfahrungen stehen allen zur Verfügung.

Die neuen Erfahrungen, die wir mit der erneuten Prüfung dieses Mittels machen, werden auch in diesem Feld gespeichert. Die alten, sich wiederholenden Erfahrungen, verstärken das bestehende morphogenetische Feld. Je größer die Gruppe der Prüfer ist, desto stärker das Energiefeld in der Vorfeldprüfung. Die Erfahrung zeigt, dass auch ohne Einnahme der Heilmittel im Rahmen einer Blindprüfung in den Wochen vor dem eigentlichen Seminar die meisten Symptome bei den Prüfern sichtbar werden können.

Auch andere Homöopathen haben sich damit schon beschäftigt. Jeremy Sherr sagt dazu in seinem Buch ‚Die homöopathische Arzneimittelprüfung‘, dass es viele Erfahrungen gibt, dass Familienangehörige und enge Freunde mitprüfen. Er meint, dass das durch das kollektive Feld entsteht. Das ist auch der Grund warum bei Arzneimittelprüfungen die Placebogruppe meist auch Symptome entwickelt hat.

Es gibt auch in unseren Praxen Phänomene, die durch die Existenz von morphogenetischen Feldern erklärbar wären. Einige Kolleginnen und Kollegen haben ja durchaus auch schon die Erfahrung gemacht, dass sich die Energie im Raum entspannt, wenn man z. B. das richtige Mittel für ein schreiendes Baby im Kopf hat. Das Energiefeld des Mittels schwingt im Raum und sorgt sofort für Entspannung und das Kind hört auf zu schreien.

Sollten wir am Abend oder am Wochenende ein homöopathisches Heilmittel nicht bekommen, so ist meine Erfahrung in Notfällen:



Namen und Potenz des gewählten Heilmittels auf ein Blatt Papier schreiben und ein Glas mit Wasser darauf stellen. Der Patient soll nun vor jedem neuen Schluck den er nimmt, mit einem Plastiklöffel das Wasser verkleppern (Empfehlung von Jeremy Sherr). Das Wasser trägt die Informationen des Schwingungsfeldes des Heilmittels.

Dr. Masaru Emoto ist ein japanischer Wissenschaftler, der sich intensiv mit den Informations- und Trägereigenschaften von Wasser auseinandergesetzt hat. Seine Erfindung der Wasserkristall-Fotografie hat bewiesen, dass Wasser Gefühle und Informationen verschiedenster Art aufnimmt. In zehntausenden Versuchen hat er herausgefunden, dass Wasser nicht nur gute und schlechte Informationen, Musik und Worte, sondern auch Gefühle und Bewusstsein speichert. Ich denke das ist der Grund, dass die oben genannte Notfallmedizin funktioniert.

Zurück zu den morphischen Feldern: sie sind das kollektive Gedächtnis der Natur und in vielerlei Hinsicht interessant: zum einen schwingen die Erfahrungen, die wir neu machen dort hinein und stehen somit Anderen zur Verfügung. Zum anderen stärken wir das morphische Feld, indem wir die gleichen Erfahrungen wiederholen, die dort bereits gespeichert sind. Und wir können jederzeit in das morphische Feld eintreten und bereits gespeicherte Informationen abrufen.

Meiner Meinung nach profitieren die Menschen auch unbewusst von der Existenz der morphogenetischen Felder. Ist es möglich, dass jeder Mensch, der sich wahrhaftig einsetzt für Selbsterkenntnis, Frieden, Liebe, Gleichberechtigung und Freundschaft, das Energiefeld von Mitgefühl und Zwischenmenschlichkeit stärkt?

Jeder Mensch, der intensiv an Selbsterkenntnis interessiert ist und diese betreibt, gelangt sicher an die schmerzhaften und oft verdrängten Lebensthemen wie z. B. Neid, Eifersucht, Streit, Hass, 'zu kurz gekommen sein' und Ähnlichem. Könnte die ehrliche Auseinandersetzung mit diesen Gefühlen während einer homöopathischen Behandlung diese Energiefelder mit positiver Energie speisen (Krishnamurti)?

Wäre es so möglich unseren Kindern eine bessere Welt zu hinterlassen?

## **Literatur:**

- Elisabeth Schulz: ‚Kollektives Bewusstsein und das Phänomen der Vorfeldprüfung‘
- Rupert Sheldrake: ‚Das schöpferische Universum‘ und ‚Der siebte Sinn der Tiere‘
- Jeremy Sherr: ‚Die homöopathische Arzneimittelprüfung, Dynamik und Methode‘
- Krishnamurti: ‚Das ABC von Glück und Weisheit‘
- Dr. Masaru Emoto: ‚Die Botschaft des Wassers‘